



**familien **selbsthilfe**  
psychiatrie**

**Bundesverband der  
Angehörigen psychisch  
Kranker e. V.**

## **Geschäftsbericht 2012**

**Geschäftsbericht des Vorstands  
und der Geschäftsführung  
des Bundesverbandes  
der Angehörigen psychisch Kranker e.V. (BApK)  
für das Jahr 2012**

## **Inhalt**

- 1. Einleitung**
- 2. Personalien und Arbeitsgebiete**
- 3. Interessenvertretung und politische Lobbyarbeit**
- 4. Information und Beratung**
- 5. Projekte**
- 6. Einbindung in Netzwerke**
- 7. Sonstige Verbandsaktivitäten**
- 8. Förderer und Unterstützer**
- 9. Vorschau 2013**
- 10. Zum Schluss**

## **1. Einleitung**

Durch die alarmierenden Ergebnisse der Reports von Krankenkassen zur Auswirkung von psychischen Erkrankungen im Arbeitsleben und einer breiten öffentlichen Diskussion um „Burn out“ als Folge einer schnelllebigen Gesellschaft, sind Fragestellungen zu psychischen Erkrankungen zum Medienthema geworden. Trotzdem ist die persönliche Betroffenheit in den Familien immer noch vielfach ein Tabu, leiden Betroffene und ihre Angehörigen unter einer nicht adäquaten Versorgung, mangelnder Information und Hilfe, Stigmatisierung und Ausgrenzung. Deshalb war es ein wichtiges Anliegen des Bundesverbandes, die berechtigten Anliegen der Familien zu bündeln und im besten Sinne Lobbyarbeit zu betreiben für all jene Familien mit psychisch kranken Menschen, die sonst keine Lobby haben, getreu unserem Motto: „Mit psychisch Kranken leben – Selbstbewusst und solidarisch!“

Schwerpunkte dabei waren die politische Interessenvertretung gegenüber der Regierung, Gesetzgebung und Politik, die Stärkung der Informations- und Aufklärungsarbeit durch den Internetauftritt und Informationsmaterialien sowie die Weiterentwicklung der Beratungsangebote, die Erkrankte wie Angehörige entlastet, Ängste nimmt und Eskalationen entgegen wirkt.

## **2. Personalien und Arbeitsgebiete**

Nachdem im Vorjahr der Vorstand des BApK neu gewählt und die Arbeitsgebiete zugeordnet worden waren, gab es im Jahr 2012 in diesem Bereich keine Veränderungen. Da mehrere Vorstandsmitglieder bereits angekündigt haben, dass sie aus Alters- bzw. Gesundheitsgründen bei der nächsten Vorstandswahl im Jahr 2014 nicht mehr zur Verfügung stehen und zeitgleich ebenfalls aus Altersgründen ein Wechsel in der Geschäftsführung ansteht, hat sich beim Länderrat 2012 in München bereits eine Arbeitsgruppe gegründet, die diesen personellen Umbruch langfristig strategisch vorbereitet.

Bei den hauptamtlichen Mitarbeitern war die Situation im Jahr 2012 recht angespannt. Die Wiederbesetzung der seit dem Ausscheiden von Marlies Hommelsen im Jahr 2011 vakanten Referentenstelle konnte wegen fehlender Förderzusagen nicht vorgenommen werden. Hinzu kam eine mehrmonatige Erkrankung von Carsten Kolada, gefolgt von weiteren Monaten der stufenweisen Wiedereingliederung. Leider fand diese am 27. Dezember 2012 ein jähes Ende durch den überraschenden Tod von Carsten Kolada.

Herr Kolada war neun Jahre für den BApK tätig. Neben seinen Hauptaufgaben im Bereich Information und Beratung war er über mehrere Jahre als Patientenvertreter im Gemeinsamen Bundesausschuss und anderen Gremien tätig. Da Herr Kolada immer offen mit seiner eigenen Krankheitsgeschichte umgegangen ist, hat er vielen psychisch kranken Menschen und Angehörigen Mut gemacht als Beispiel dafür, dass es möglich sein kann, sich aus einer schweren Gesundheits- und Lebenskrise Schritt für Schritt zurück zu kämpfen ins Leben und in die Arbeitswelt. Als Mitarbeiter hat er bei uns und in den Gremien, in denen er tätig war, eine große Lücke hinterlassen; als Mensch wird er nicht vergessen werden.

Zum Jahresanfang 2013 zeichneten sich Möglichkeiten zur Konsolidierung der Situation bei den hauptamtlichen Mitarbeitern ab; darüber wird bei der Mitgliederversammlung zu berichten sein.

## **3. Interessenvertretung und politische Lobbyarbeit**

Auch 2012 waren die Bemühungen, die Belange von Familien mit psychisch kranken Mitgliedern auf politischer und gesetzgeberischer Ebene wirksam zu vertreten, von zentraler Bedeutung. Dabei ging es sowohl um eine Verbesserung der Versorgungssituation als auch um die Verhinderung einer durchaus realen Verschlechterung der Versorgungslage im medizinisch-rehabilitativen Bereich.

Ob auf der Bank der Patientenvertreter im Gemeinsamen Bundesausschuss und beim Ärztlichen Zentrum für Qualität in der Medizin, bei großen Fach- und Patientenkongressen, als aktive Mitgestalter des Nationalen Aktionsbündnisses für Seelische Gesundheit oder in zahlreichen Gremien und auf Podien zur psychiatrischen Versorgung und zur Weiterentwicklung der Gesundheitspolitik in Deutschland: Überall waren Mitglieder des Vorstands oder Mitarbeiter präsent als Vertreter der Familien mit psychisch kranken Menschen. Als vergleichsweise kleinem Verband kommt dabei der Kooperation in verschiedenen Netzwerken zunehmend Bedeutung zu. Dies gilt ganz besonders für die vor mehreren Jahren begonnene Vernetzung der Selbsthilfeorganisationen untereinander. Mit gemeinsamen Auftritten und gemeinsamen Stellungnahmen konnte der Patienten- und Angehörigensicht deutlich mehr Gewicht verliehen werden.

Zu allen nachfolgenden Themen finden sich Stellungnahmen, Referate und weiterführende Informationen auf unserer Website [www.bapk.de](http://www.bapk.de) unter „Politik / Positionen“.

### **Umsetzung UN-Behindertenrechtskonvention und ihre Wirkung auf die psychiatrische Behandlung**

Wie bereits im Vorjahr waren die Aktionspläne der Bundesregierung und der Landesregierungen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention sehr engagiert und kontrovers diskutierte Themen. Wie andere Behindertenverbände auch, sehen wir hier Chancen für eine verbesserte Inklusion auch chronisch psychisch kranker Menschen sowie des Schutzes ihrer Persönlichkeitsrechte. Dabei auch die Situation der Familien mit zu bedenken, ist unser besonderes Anliegen.

Der BApK beteiligte sich an der Erarbeitung einer gemeinsamen Stellungnahme der im „Kontaktgespräch Psychiatrie“ zusammengeschlossenen Verbände, die im Mai 2012 verabschiedet wurde. Sie fand Eingang in die „BRK-Allianz“ zur Erstellung eines Parallelberichts zum 1. Staatenbericht der Bundesregierung. Mehrere Landesverbände haben ihrerseits Stellungnahmen zu den Aktionsplänen der jeweiligen Bundesländer veröffentlicht und sich aktiv in die Diskussion eingebracht.

### **Zwangmaßnahmen in der psychiatrischen Behandlung**

Durch die UN-Behindertenrechtskonvention und zwei Urteile des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 2011 zur Zwangsbehandlung im Maßregelvollzug in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg stand diese Frage bereits sehr im Fokus. Ein weiteres Urteil des Bundesgerichtshofs zur Genehmigung von Zwangsbehandlung durch einen Betreuer Mitte 2012 beförderte diese Diskussion weiter und führte durch die entstandene Rechtsunsicherheit bei allen Beteiligten in etlichen Fällen zu unmittelbaren Folgen für die Betroffenen. Die Bundesregierung reagierte sehr schnell und brachte eine Änderung des Betreuungsrechts auf den Weg, das die Rechtsunsicherheit beseitigen und die Situation für betroffene Patienten verbessern soll. Anders als sonst üblich wurden bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt des Gesetzgebungsverfahrens Patientenverbände, darunter auch der BApK, um ihre Einschätzung gebeten. Der BApK hatte darüber hinaus die Möglichkeit, seine Position bei einer Anhörung im Rechtsausschuss zu vertreten. Auf unserer Website findet sich auch eine Übersicht über die inzwischen in Kraft getretenen gesetzlichen Änderungen.

Wie zu erwarten war, führten die Entscheidungen der obersten Gerichte und die Änderung des Betreuungsrechts dazu, dass in vielen Bundesländern entsprechende Konkretisierungen auch in den Psychisch-Kranken-Gesetzen, Maßregelvollzugsgesetzen und Unterbringungsgesetzen vorbereitet werden.

### **Einführung eines pauschalierenden Entgeltsystems für psychiatrische und psychosomatische Einrichtungen (Psych-Entgeltsystem)**

Die Diskussion um die Einführung eines neuen, leistungsbezogenen, pauschalierenden Vergütungssystems in der Psychiatrie trat 2012 in die entscheidende Phase. Die Vorbehalte, die aus unterschiedlichen

Interessenslagen seit Jahren vorgebracht wurden, führten nicht zu Änderungen in den zentralen Punkten. Anfang November fand sich ein „Aktionsbündnis Zeit für psychische Gesundheit“ zusammen, das mit Pressekonferenz, einer Unterschriftensammlung und einer Protestaktion noch in letzter Minute verhindern wollte, dass dieses Vergütungssystem eingeführt wird – ohne Erfolg; durch eine Verordnung wurde das Entgeltsystem am 19. November vom Gesundheitsminister auf den Weg gebracht.

Der BApK hatte sich schon früh in die Diskussion eingebracht und hat sich auch an dem Aktionsbündnis beteiligt. Anliegen des BApK war und ist dabei, die Rahmenbedingungen für die stationäre Versorgung psychisch kranker Menschen zu sichern bzw. zu verbessern sowie sektorenübergreifende Ansätze zu stärken. Der BApK wird sich auch in der (budgetneutralen) Einführungsphase 2013-2016 bei diesem Thema engagieren.

### **„Gegen das Vergessen: Aus der Geschichte lernen“ – Gedenkfeier für „Euthanasie“-Opfer**

Der Aktionskreis „T4-Opfer nicht vergessen“ hatte am 1. September wieder nach Berlin zu einer zentralen Mahn- und Gedenkveranstaltung für die Opfer der Erbgesundheitsgesetze von 1933 eingeladen. Auf Initiative des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener haben sich Verbände und Organisationen zusammengeschlossen, um jeweils am ersten Samstag im September den Opfern von Zwangssterilisation und „Euthanasie“ zu gedenken.

Ergänzt wurde die Gedenkfeier erneut durch ein Rahmenprogramm, das die im „Kontaktgespräch Psychiatrie“ vertretenen Verbände organisiert hatten. Die Referate über die Entstehung des Denkens vom „lebensunwerten Leben“ über aktuelle Forschungsergebnisse bis zu Folgen für die aktuellen medizin-ethischen Debatten können von unserer Homepage abgerufen werden.

### **Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin**

Wie sieht Deutschland in fünf bis zehn Jahren aus? Wie wollen wir gegen Ende des Jahrzehnts leben? Diese Frage diskutierte die Bundeskanzlerin zunächst mit Experten aus Wissenschaft und Praxis und vom 1. Februar bis zum 15. April 2012 in einem Bürgerdialog über die Internetplattform „www.dialog-ueber-deutschland.de“. Drei große Fragestellungen standen dabei im Mittelpunkt: 1. Wie wollen wir zusammenleben? 2. Wovon wollen wir leben? 3. Wie wollen wir lernen? Die Vorschläge der Bürger konnten bewertet und kommentiert werden.

Der Vorschlag, den unsere Vorsitzende Gudrun Schliebener unter der Überschrift „Psychische Erkrankungen sind Teil des menschlichen Lebens“ einbrachte, erhielt 4262 Stimmen und erreichte damit Rang 42 unter mehr als 6.300 Vorschlägen, eine bemerkenswerte Resonanz.

### **Woche der seelischen Gesundheit in Berlin**

Informationsveranstaltungen, Fachgespräche, Ausstellungen, Filme oder Feste – vom 10. bis 21. Oktober 2012 lud das Aktionsbündnis Seelische Gesundheit zusammen mit Berliner Einrichtungen, Vereinen und Initiativen ein, sich auf vielfältige Weise mit dem Thema seelische Gesundheit zu beschäftigen. Mit 180 Angeboten gab es so viele Veranstaltungen wie noch nie. Der Fokus lag bei der 6. Berliner Woche auf dem Thema „Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ Der BApK, der von Anfang an zu den Mitveranstaltern und Ideengebern der Aktionswoche zählt, konnte auch bei der Planung und Vorbereitung dieser Woche der seelischen Gesundheit seine umfangreichen Erfahrungen einbringen.

#### **4. Information und Beratung**

Bei unseren Tätigkeitsschwerpunkten Aufklärung, Beratung und Information konnten wir dank auskömmlicher Selbsthilfe-Fördermittel der Krankenkassen und in unseren Zweckbetrieben erwirtschafteten Mitteln im Berichtsjahr unsere Arbeit kontinuierlich fortsetzen und erweitern. Seit Jahren arbeiten wir daran, diese Bereiche qualitativ und quantitativ auszubauen, um dem stetig wachsenden Bedarf auch weiterhin gerecht zu werden.

##### **Beratungshotline**

Die seit 12 Jahren bestehende Beratungshotline wurde Mitte des Jahres 2011 ersetzt durch die wesentlich umfangreichere Beratung „SeeleFon“ (siehe unter Projekte). Da die Förderung für dieses Projekt Ende 2012 auslief, waren (und sind) erhebliche Aktivitäten erforderlich, um dieses erfolgreiche Beratungsangebot auch danach dauerhaft sicherstellen zu können.

##### **Mitgliederzeitschrift Psychosoziale Umschau**

Die „Psychosoziale Umschau“ ist nach wie vor die auflagenstärkste sozialpsychiatrische Fachzeitschrift und gleichzeitig Mitgliederzeitschrift des BApK. Neben umfangreichen Informationen zu gesundheitspolitischen Entwicklungen, zu Fragen des Empowerments von Betroffenen und ihren Familien sowie zu innovativen Behandlungs- und Selbsthilfeinitiativen erschienen auch 2012 patientenrelevante Beiträge aus der psychiatrischen Versorgung und zur Rehabilitation. Auf den Verbandsseiten wurden die aktuellen Entwicklungen in der Angehörigenbewegung vorgestellt. Als Mitherausgeber setzen wir uns dafür ein, dass die „Psychosoziale Umschau“ eine Zeitschrift bleibt, die sich auch an den Bedürfnissen der Angehörigen orientiert.

##### **Internet / Psychiatrienetz**

Das „Psychiatrienetz im Internet“ wurde 1998 gestartet und wird in Kooperation von BApK, Aktion Psychisch Kranke, Dachverband Gemeindepsychiatrie, Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie und Psychiatrie-Verlag unter der Adresse [www.psychiatrie.de](http://www.psychiatrie.de) betrieben.

Nachdem im Jahr 2011 die technische Modernisierung der Website, verbunden mit einer Neustrukturierung und einer wesentlichen Verbesserung der Benutzerfreundlichkeit erfolgte, konnten wir uns im Berichtsjahr darauf konzentrieren, das Informationsangebot deutlich zu erweitern. Dabei wurde Wert darauf gelegt, für möglichst alle Nutzergruppen Angebote vorzuhalten: für Besucher unserer Website, die eine erste Orientierung wünschen, genauso wie für Selbsthilfeaktivisten, die gezielt nach Informationen zu bestimmten Themenbereichen suchen. Ausgebaut wurden unter anderem die Bereiche „Politik und Positionen“ und „Antistigma- und Öffentlichkeitsarbeit“ sowie die Suche nach „Anlaufstellen vor Ort“.

Dass unsere Website inzwischen zu einem wichtigen Element unserer Selbstdarstellung und unserer Wahrnehmung in der Öffentlichkeit geworden ist, lässt sich nicht nur daran ablesen, dass Besucher unserer Website Kontakt zu den verschiedensten Anliegen mit uns aufnehmen, sondern auch an den steigenden Zugriffszahlen. Die Bedeutung der Website ist auch daran zu erkennen, dass sowohl das Psychiatrienetz als auch die BApK-Seite im Ranking von Suchmaschinen bei vielen Suchbegriffen ganz oben in der Trefferliste erscheint.

Dies sowie die Möglichkeit, in geschützten Bereichen zu kommunizieren, sind nicht genug zu schätzende Vorteile in der Selbsthilfearbeit. Sie tragen nicht unwesentlich dazu bei, dass unser Verband bekannter und auch virtuell „gefunden“ wird, dass wir uns besser vernetzen können und damit das ehrenamtliche Engagement gestärkt wird.

## **BApK-Newsletter**

„Information ist Zukunft“ – dieser Slogan eines bekannten Wissenschaftsverlages gilt natürlich auch und ganz besonders für die Selbsthilfe. Seit 2005 versorgt der Newsletter die Abonnenten regelmäßig und zeitnah mit Informationen aus den Bereichen Psychiatrie, Gesundheit, Soziales und Selbsthilfe. Verwendet werden nur hochwertige Informationen aus seriösen Quellen. Regelmäßig wird auch über Veranstaltungen und Projekte des Bundesverbandes und der Landesverbände informiert; hinzu kommen Tipps zu empfehlenswerten Materialien, Broschüren, Beratungsangeboten und Aktuelles aus Gesetzgebung und Rechtsprechung. Auch Skurriles bzw. Infos zum Schmunzeln haben ihren Platz in der „Fundkiste“.

Von Beginn an war Carsten Kolada der verantwortliche Redakteur. Seine Erkrankung und sein Tod führten leider zu einer Unterbrechung bei der Versorgung unserer Abonnenten mit den gewohnten Informationen. Inzwischen konnten wir mit Claudia Böhringer eine sehr engagierte Redakteurin gewinnen. Dass unser Newsletter auch unter der neuen Leitung sehr geschätzt wird, zeigen viele positive Rückmeldungen und viele neue Abonnenten seit dem Wiedererscheinen.

## **Publikationen**

Mit über 35.000 versandten Broschüren und über 8.000 Themenflyern erfreuten sich die Informationsmaterialien des BApK erneut großer Beliebtheit. Neben diversen Neuauflagen und Nachdrucken konnten wir auch 2012 wieder eine Neuerscheinung vorstellen. Der BApK wird weiter daran arbeiten, sein Angebot an hilfreichen und kostengünstigen Printmaterialien zu erweitern.

Neu ist ein Flyer mit Kurzinformationen zu unseren Publikationen. Der Flyer kann von unserer Website heruntergeladen oder kostenlos über die Website oder unsere Geschäftsstelle bestellt werden.

### Informationsbroschüre zur medikamentösen Behandlung

2004 brachte der BApK erstmals eine Broschüre zu diesem Thema heraus. Da diese Broschüre veraltet war, wurde sie komplett neu konzipiert. Die Broschüre will helfen, sachliche Informationen und Entscheidungshilfen zu vermitteln, aber auch Mut machen zum Nachfragen. Unsere Fragen wurden beantwortet von Nils Greve, Barbara Diekmann und Margret Osterfeld.

Die Broschüre wurde zu 100 Prozent aus eigenen Mitteln finanziert, in Kooperation des Bundesverbandes mit den Landesverbänden Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern.

### Zwischen Liebe und Abgrenzung – Angehörige im Zwiespalt der Gefühle

Die beliebte Broschüre zur emotionalen Situation von Angehörigen, die in Zusammenarbeit mit unserem Landesverband Rheinland-Pfalz entstand, konnte, wiederum gemeinsam mit dem Landesverband, neu aufgelegt werden.

### Informationen für Familien mit Migrationshintergrund

Das Angebot für Familien mit Migrationshintergrund konnte erneut erweitert werden. Nunmehr liegt auch die Broschüre „Wahnsinnskinder?“ als Erstinformation für Familien mit psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen in russischer Übersetzung vor. Die Übersetzung wurde vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert und kann von unserer Website kostenlos abgerufen werden.

### Leitbild

Dank einer Unterstützung der Familienstiftung Psychiatrie konnte unser Leitbild neu aufgelegt werden. Es steht jetzt in einem handlicheren Format wieder zur Verfügung.

## 5. Projekte

### **Bundesweites Beratungsangebot „SeeleFon“**

Das Mitte 2011 an den Start gegangene Beratungsangebot „SeeleFon“ konnte sich 2012 fest etablieren: Mit 14 ehrenamtlichen Beraterinnen und Beratern aus ganz Deutschland, die eine telefonische Bereitschaft von 38 Stunden pro Woche gewährleisten und zusätzlich Email-Anfragen beantworten. Alle haben eine Schulung durchlaufen, sind Angehörige oder Betroffene und erfreulicherweise zu einem Drittel Männer; mit dabei sind auch drei Beraterinnen von der Deutschen DepressionsLiga. Unterstützt wurden die Beraterinnen und Berater durch Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle, die ihnen bei fachlichen Fragen zur Verfügung standen und die Organisation und technische Verfügbarkeit sicher stellten.

Bei dem von der Techniker Krankenkasse bis Ende 2012 geförderten Projekt wurde von Beginn an größter Wert auf eine in jeder Hinsicht hohe Qualität des Angebots gelegt. Weitere Ausführungen hierzu folgen unter dem nächsten Berichtspunkt.

Dieser Ansatz hat sich ausgezahlt: Als eine von bundesweit 14 Organisationen hat das „SeeleFon“ das „Wirkt-Siegel“ von PHINEO im Themenfeld Depression erhalten.

Die Untersuchung des gemeinnützigen Berliner Analyse- und Beratungshauses PHINEO hat erbracht, dass außerhalb des medizinischen Versorgungssystems zwar viele über diese Erkrankung reden, aber wenige wirklich etwas tun. Trotz Dauerpräsenz in den Medien fürchten Betroffene im Alltag immer noch Stigmatisierung, Ausgrenzung und Benachteiligung. Und im konkreten Krankheitsfall verheddern sich Betroffene, Angehörige und Helfer gleichermaßen im Begriffs-, Diagnostik- und Angebotswirrwarr. Ist die Diagnose gestellt, greift das medizinische Versorgungssystem. Die Zivilgesellschaft kann aber schon viel früher ansetzen und wertvolle Alltagshilfe leisten.

Ein Beispiel dafür ist die unabhängige Telefon- und Email-Beratung „SeeleFon“. „Das Projekt hat das Zeug dazu, die wichtigste Informationszentrale zu psychischen Erkrankungen in ganz Deutschland zu werden“ heißt es dazu in der Empfehlung.

In einem 4-stufigen Analyseverfahren wurden Konzept und Umsetzung des Projektes untersucht, darüber hinaus aber auch die Verbandsstrukturen, die strategische Ausrichtung, das Finanzkonzept und die Qualifikation aller Mitarbeiter daraufhin geprüft, ob der Verband als Träger eines solchen Angebots geeignet ist. In fast allen Bewertungspunkten liegen das Projekt und der Verband über den Durchschnittswerten der ausgezeichneten Projekte.

Der Nutzen dieser externen Analyse geht damit weit über das Projekt „SeeleFon“ hinaus; sie zeigt die derzeit gute Gesamtverfassung des Verbandes, hat aber auch Hinweis auf Verbesserungspotenziale gegeben.

Mit dieser neutralen Empfehlung hoffen wir, Wege und vor allem Mittel zu finden, die es uns gestatten, die SeeleFon-Beratung dauerhaft zu etablieren.

### **Selbsthilfeberatung in der Psychiatrie – Wegweiser oder Einbahnstraße?**

In der allgemeinen Wahrnehmung und im Selbstverständnis der Verbände gehört die Beratung zu den zentralen Aufgaben der Selbsthilfe, auch und gerade bei psychischen Erkrankungen. Sie findet statt auf allen Ebenen, angefangen beim Austausch vor Ort in den Gruppen. Qualitätsmerkmal ist dabei der umfangreiche Fundus an Wissen aus eigener, langjähriger und manchmal leidvoller Erfahrung, der so von keinem anderen „Anbieter“ von Beratungsleistungen in gesundheitlichen Fragen vorgehalten werden kann.



Ausgehend von diesen Überlegungen wurde das „SeeleFon“ 2011 ins Leben gerufen. Gut ein Jahr Erfahrungen aus und in der Praxis waren Anlass, auf einer Tagung am 26. Oktober 2012 in Berlin das Erreichte vorzustellen, Fragen zur Weiterentwicklung der Selbsthilfeberatung in der Psychiatrie zu diskutieren und Erkenntnisse an andere Beraterinnen und Berater weiterzugeben.

Leider konnte das Ziel, neben Teilnehmern aus der „Selbsthilfeszene“ auch bei Akteuren aus der Gruppe der Leistungserbringer, der Krankenkassen und auch der Politik, die sich mit Beratungsleistungen befassen, Interesse für dieses Thema zu wecken, nicht erreicht werden. Dies ist umso bedauerlicher, als wir davon überzeugt sind, dass viele der Ratsuchenden durch die Verzahnung der unterschiedlichen Angebote deutlich profitieren würden.

Zur Rolle der Selbsthilfeberatung bei der Prävention und als Wegweiser in das Hilfesystem gab Dr. Petra Schmidt-Wiborg von der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe eine Einführung. Sie lenkte den Blick auf die gegenüber den professionellen Anbietern andere Sichtweise der Selbsthilfe, die Ratsuchende nicht reduziert auf ihre Erkrankung bzw. ihre Beziehung zum Versorgungssystem, sondern sie wahrnimmt – und berät – in ihren alltäglichen Lebenszusammenhängen. Sie wies mit Beispielen nach, dass die Selbsthilfe allgemein und Selbsthilfeberatung im Besonderen noch selten wahrgenommen wird als Präventionsangebot, insbesondere bei der Sekundär- und Tertiärprävention, und auch deshalb bisher auf wenig Unterstützung, auch finanzieller Art, rechnen kann.

Über erste Erfahrungen in der praktischen Beratungsarbeit am SeeleFon berichtete im Anschluss Leonore Julius. Von Beginn an lag der Fokus darauf, die Qualität der Telefon- und Email-Beratung zu sichern und weiter zu entwickeln. Dazu dienen Supervision und Intervision für die Beraterinnen und Berater ebenso wie die (anonyme) Dokumentation der Anfragen und Probleme. Für die quantitativen Erhebungen wird zusätzlich ein Monitoringtool genutzt. So lassen sich Aussagen zu Merkmalen von Ratsuchenden und zu ihren Anliegen über einen längeren Zeitraum treffen. Etwa zwei Drittel der Anrufer sind Angehörige, wobei die Zahl der unmittelbar Betroffenen allmählich ansteigt. Bei den Beratungsgesprächen geht es sowohl um Fragen des Umgangs und möglicher Entlastung als auch um Wissensfragen zu den unterschiedlichen Erkrankungen, sehr häufig aber auch um Assistenz beim Weg durch den Versorgungsdschungel und um die Suche nach Selbsthilfeangeboten vor Ort. Bei 75% der Kontakte ist die Beratung aus Sicht der Berater ausreichend. Hier können und sollen die Einschätzungen im Jahr 2013 extern evaluiert werden.

Unterstützung für die Beratungspraxis gab es dann in zwei Workshops. Gudrun Weissenborn aus Berlin ging auf die Frage Arbeit und Beschäftigung für Menschen mit psychischen Erkrankungen ein, einem zentralen Thema für viele Betroffene und Angehörige, das daher auch häufig in der Beratung auftaucht.

„Grenzen setzen und beachten“ war die Überschrift des zweiten Workshops, bei dem die Moderatorin Dagmar Rubruck aus Köln sich mit den Teilnehmern der Frage näherte, wie man eigene (Belastungs-) Grenzen erkennt und ihnen Geltung verschaffen kann – eine Notwendigkeit, um Überforderung in der Selbsthilfeberatung zu vermeiden.

Die Veranstaltung wurde gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit.

### **Projekt zur „Förderung der Aufklärung über psychische Erkrankungen im Bereich der Medien und des Journalismus“ („Medienprojekt“)**

Das dreijährige, vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Projekt wird vom Aktionsbündnis für Seelische Gesundheit in den Jahren 2012-2014 durchgeführt. Im Rahmen dieses Projektes setzt der BApK das nachfolgende Teilprojekt eigenverantwortlich um.

## **Open Face – Kompetenz der Selbsthilfe für Medienarbeit nutzbar machen und entwickeln**

Stigmatisierung und Diskriminierung können die Lebensqualität von psychisch kranken Menschen stark beeinträchtigen. Gleichzeitig behindern sie – wie sowohl Praxis als auch Wissenschaft zeigen – Erfolge der Prävention, die Inanspruchnahme von rechtzeitiger und adäquater Hilfe und befördern Rückfälle. Deshalb werden im Medienprojekt psychisch kranke Menschen und ihre Familien als Akteure gesehen, die gleichberechtigt in die Belange einzubeziehen sind, die sie betreffen. Die Maßnahmen in diesem Arbeitsfeld werden in Verantwortung des BApK geplant und durchgeführt.

Die Aktivierung und Einbeziehung von Betroffenen (psychisch kranken Menschen und ihren Familien) soll umgesetzt werden durch

- die Entwicklung und Umsetzung von Weiterbildungsmodulen für Betroffene
- Entwicklung, Förderung und aktive Begleitung eines Pools „Experten aus eigener Erfahrung“; Angebote für Medienvertreter sollen aktiv entwickelt, ihre Umsetzung begleitet und die Ergebnisse der Medienarbeit im Sinne eines lernenden Systems für die weitere Projektarbeit nutzbar gemacht werden
- „Open Face“  
Ziel dieser Initiative ist es, zu dokumentieren, welche positiven und negativen Erfahrungen psychisch kranke Menschen und ihre Familien mit ihrer Umwelt gemacht haben und die Dokumentation der „erlebten Erfahrung“ der (medialen) Öffentlichkeit zu präsentieren.

Im Jahr 2012 ging es vor allem darum, die Aktiven der Selbsthilfe wie auch ihre Organisationen über die Möglichkeiten und Vorteile einer verstärkten Zusammenarbeit und Vernetzung im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu informieren und zur Mitarbeit in dem Projekt zu motivieren. Durch erlebte eigene Diskriminierungserfahrungen und die Ausgrenzung psychisch kranker Menschen sind das Interesse und das Engagement in diesem Bereich in allen Selbsthilfeorganisationen psychisch erkrankter Menschen und ihrer Familien erfahrungsgemäß groß. Deshalb fand die Idee einer verstärkten Zusammenarbeit und eines konstruktiven Austausches auch große Zustimmung. Das betraf die in unserem Verband in den regionalen Gliederungen tätigen „Öffentlichkeitsarbeiter“, verschiedene Selbsthilfeakteure, die im Aktionsbündnis für Seelische Gesundheit zusammen geschlossen sind, aber auch bisher nicht organisierte Menschen und Gruppen. Hier konnte auf die bereits etablierte und erprobte Zusammenarbeit mit verschiedenen Selbsthilfeorganisationen im Bereich psychischer Erkrankungen aufgebaut werden, ebenso auf das „Selbsthilfenetz Psychiatrie“.

Ideengeber für die OpenFace-Initiative ist das Projekt „Positive Stimmen“ der Deutschen Aidshilfe, deren Mitglieder ebenfalls oft stigmatisiert sind.

Zu einem ersten Fortbildungsseminar „Open Face - Medienarbeit in der Selbsthilfe“ waren Teilnehmer aus der Selbsthilfe am 8. und 9. September 2012 eingeladen. Mit 18 Teilnehmern war die Veranstaltung schnell ausgebucht. Neben der Frage, wie es mit guter Öffentlichkeitsarbeit gelingen kann, Sympathien zu gewinnen, Vertrauen aufzubauen und Unterstützung für die eigenen Ziele zu finden, ging es auch darum, heraus zu arbeiten, für welche Themen die unmittelbar Betroffenen Experten sind und wo die Kernkompetenzen der Selbsthilfe in der Zusammenarbeit mit den Medien liegen. Übereinstimmend waren alle Teilnehmer der Überzeugung, dass die Alltagserfahrung, die Authentizität und die Solidarität der Selbsthilfe unverzichtbar sind, wenn es darum geht, die Sichtweise der Gesellschaft auf psychische Erkrankungen positiv zu verändern.

Dies ergab auch die spannende Diskussion mit der Dokumentarfilmerin und Journalistin Jana Kalms aus Berlin, die mit Beispiele aus ihren filmischen Arbeiten überzeugend illustrierte, wie berührend und im

besten Sinne aufklärend authentische Gespräche und Porträts von psychisch kranken Menschen sein können. Dabei wurde aber auch deutlich, dass der Schritt in die Öffentlichkeit auch heute noch eine hohe Hürde sein kann und dass dieser Schritt wohl überlegt und mit dem sozialen Umfeld abgesprochen erfolgen sollte ([www.psychiatrie.de/bapk/antistigma-oeffentlichkeit/workshop-1209/kalms](http://www.psychiatrie.de/bapk/antistigma-oeffentlichkeit/workshop-1209/kalms)).

Dass gut gemeint nicht immer auch gut gemacht ist, gilt natürlich auch für die Öffentlichkeitsarbeit, die in der Selbsthilfe ganz überwiegend mit großem ehrenamtlichen Engagement betrieben wird. So waren Basisinformationen zu den Instrumenten, Konzepten und Ansprechpartnern ebenso Bestandteil des Seminars wie eine Einführung in die Welt des Web 2.0. Dieser Aspekt, der das besondere Interesse der Teilnehmer fand, soll 2013 mit einer gesonderten Veranstaltung ausführlich behandelt werden.

Fazit: Medienarbeit der Selbsthilfe in der Psychiatrie braucht authentische Geschichten

### **„Psychisch krank im Job“: Seminarangebot fest etabliert**

In fast 30 firmeninternen Seminaren konnten 2012 Informationen und Aufmerksamkeit im Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitern in verschiedensten Unternehmen deutschlandweit getragen werden. Auch für 2013 gibt es schon eine große Zahl an Anfragen. Wir freuen uns besonders darüber, dass viele Firmen die Seminare für unterschiedliche Teilnehmergruppen und/oder an unterschiedlichen Standorten anbieten. Dies spricht einerseits für den Bedarf und die zunehmende Offenheit dieser Unternehmen, aber auch für die Qualität unseres Angebotes.

Neben den bewährten Seminarinhalten und Referenten trägt dazu auch die inzwischen gut etablierte Zusammenarbeit mit der Deutschen DepressionsLiga (DDL) bei. Die Kompetenz der Referenten durch ihre eigenen Erfahrungen mit Depressionen stellt im beruflichen Umfeld eine Bereicherung für das Seminarangebot dar.

## **6. Einbindung in Gremien und Netzwerke**

### **EUFAMI (European Federation of Associations of Families of People with Mental Illness)**

Vorrangig aus Kostengründen wurde mit einer Satzungsänderung die Struktur von EUFAMI gestrafft und die Zahl der Delegierten stark reduziert; auch uns steht nunmehr nur noch eine Delegierte zu (bisher vier). Die deutschen Angehörigen werden von Janine Berg-Peer aus Berlin vertreten.

Im Dezember feierte EUFAMI sein 20-jähriges Bestehen. Glückwunsch-Videos gingen von vielen Mitgliedsverbänden ein. Auf unserer Website finden sich Links zum Jubiläums-Bulletin und den Videos.

### **Beteiligung am Aktionsbündnis Seelische Gesundheit**

Bereits seit mehreren Jahren arbeiten Vertreter/innen des BApK aktiv im Aktionsbündnis Seelische Gesundheit mit, allen voran Beate Lisofsky, die stellvertretende Vorsitzende und ständiges Mitglied der Steuerungsgruppe ist, und darüber hinaus die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit leitet.

Beeinträchtigt wurde die Arbeit des Aktionsbündnisses durch die schwere Erkrankung der langjährigen Geschäftsführerin Wiebke Ahrens, die im März 2013 verstarb und eine große Lücke hinterlässt. Unsere Anteilnahme gilt ihrer Familie, besonders ihrer kleinen Tochter.

## **Mitarbeit im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA)**

Ebenfalls krankheitsbedingt beeinträchtigt war die Beteiligung als Patientenvertreter beim G-BA. Als ständiger Vertreter in den Unterausschüssen „Psychotherapie“ und „Methodenbewertung“ mit den Arbeitsgruppen „Antragsprüfung“, „Prüfung Richtlinienverfahren“ und „Qualitätssicherung / Dokubogen“ konnte Carsten Kolada die Termine nur zum Teil wahrnehmen. Dr. Ingrid Bräunlich arbeitete wie seit Jahren in die Arbeitsgruppe „Soziotherapie“ mit, zusätzlich hat sie seit Ende 2011 die Mitarbeit in Arbeitsgruppe „Qualität in der Versorgung psychisch Kranker“ übernommen. Mehr zur Struktur und Arbeitsweise des G-BA sowie unserer Beteiligung findet sich auf unserer Website unter Politik/Positionen / Rahmenbedingungen.

## **Mitarbeit in Gremien, Arbeitskreisen und Beiräten**

Ein wichtiges Arbeitsfeld des BApK stellte erneut die Mitarbeit in zahlreichen Arbeitskreisen und Gremien dar. Daran waren sowohl Vorstandsmitglieder als auch Mitarbeiter beteiligt und vertraten die Belange der Familien mit psychisch kranken Mitgliedern. Dazu gehören u.a.:

### Arbeitskreise Chronisch Kranke der BAG Selbsthilfe<sup>1</sup> und des DPWV<sup>2</sup>

Diese Arbeitskreise dienen der fachlichen Abstimmung der Mitgliedsverbände in gesundheitspolitischen Fragen. Schwerpunktthemen waren laufende und geplante Gesetzgebungsverfahren in den Bereichen Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, Versorgungsstruktur und Prävention. Für den BApK nahm seine Geschäftsführerin regelmäßig an den Sitzungen teil.

### Kontaktgespräch Psychiatrie

An diesem Arbeitskreis sind u.a. Vertreter aller Wohlfahrtsverbände sowie der Patienten- und Angehörigensebsthilfe beteiligt. Er trifft sich zweimal im Jahr und befasst sich hauptsächlich mit Qualitätsfragen und Entwicklungen im Bereich der komplementären psychiatrischen Versorgung. Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2012 waren die Abstimmung einer gemeinsamen Stellungnahme aller vertretenen Verbände zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, die Planungen für das Rahmenprogramm zur Gedenkveranstaltung für „Euthanasie“-Opfer und die kritische Begleitung der geplanten Reform zur Eingliederungshilfe. Auch dort wird der BApK durch seine Geschäftsführerin vertreten.

### Patientenforum der Bundesärztekammer

Zu den wenigen indikationsspezifischen Organisationen, die in diesem Forum vertreten sind, gehört auch der BApK. Diese Aufgabe wird von Beate Lisofsky wahrgenommen.

### Leitlinien zur Behandlung bipolarer Erkrankungen

Zur Diagnostik und Therapie bipolarer Erkrankungen sind ebenfalls S3-Leitlinien in Vorbereitung. Dort vertraten Karl Heinz Möhrmann und Sigmar Reinboth die Angehörigenaspekte. Zwischenzeitlich wurde die Leitlinie veröffentlicht.

### Leitlinien zu psychosozialen Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen

Seit 2009 wurde an dieser Leitlinie gearbeitet. Für die Angehörigen wirkte dort Gudrun Schliebener mit. Auch diese Leitlinie wurde 2012 veröffentlicht.

---

<sup>1</sup> Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihrer Angehörigen

<sup>2</sup> Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband

### Leitlinien zur Behandlung von Zwangserkrankungen

Gemeinsam mit einem Vertreter der Deutschen Gesellschaft Zwangserkrankungen war Carsten Kolada als Patientenvertreter Mitglied in der Konsensgruppe. Die Veröffentlichung dieser Leitlinien wird in Kürze erwartet.

### Leitlinien zur Behandlung von depressiven Störungen bei Kindern und Jugendlichen

Ebenfalls in der Konsensgruppe beteiligt war Karl-Heinz Möhrmann. Mit der Veröffentlichung wird 2013 gerechnet.

### Leitlinien zur Behandlung von Schizophrenie

Bereits seit 2009 ist die Überarbeitung der bestehenden Leitlinie in Arbeit. Für den BApK arbeitet Gudrun Schliebener mit. Die Fertigstellung soll 2014 erfolgen.

### Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation (BAR)

Hier ist Edith Mayer im Sachverständigenrat der Behindertenverbände vertreten und arbeitet punktuell in Arbeitsgruppen mit.

### Arbeitsgemeinschaft „Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern“

In dieser AG treffen regelmäßig Vertreter von Projekten und Initiativen für Kinder von psychisch kranken Eltern zusammen. Vorrangiges Ziel des Netzwerks ist es, mehr Beachtung für diese Kinder zu erreichen. Beate Lisofsky, die sich seit vielen Jahren für das Thema engagiert, arbeitet dort mit.

## **Tagungen, Kongresse, sonstige Veranstaltungen**

Bei einer Reihe von ganz unterschiedlichen Veranstaltungen waren Repräsentanten des BApK als Teilnehmer sowie zu Referaten, Grußworten und Podiumsdiskussionen eingeladen und konnten dort die Positionen des Verbandes darstellen. Dazu seien beispielhaft erwähnt:

### DGPPN-Kongress 2012

Bei dem mit ca. 9.000 Teilnehmern größten deutschsprachigen Psychiatrie-Kongress, veranstaltet von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) machten BApK-Vertreter auch in diesem Jahr auf Probleme der Familien aufmerksam. Dies geschah u.a. an einem eigenen Informationsstand in einer Reihe mit anderen Mitgliedern des Aktionsbündnisses für Seelische Gesundheit und in dem traditionellen Dialog-Forum durch Gudrun Schliebener, Janine Berg-Peer und Beate Lisofsky. Thema des Forums war die Notfallpsychiatrie.

### Selbsthilfeworkshop und Jahrestagung der Aktion Psychisch Kranke (APK)

Die Tagung der APK stand unter dem Motto „Gleichberechtigt mittendrin –Partizipation und Teilhabe“. Sowohl bei dem vorbereitenden Workshop als auch bei der Tagung waren gleich mehrere Vertreterinnen des BApK mit Referaten, in Workshops und in Symposien vertreten.

### Tagungen und Informationsveranstaltungen von Landesverbänden und Angehörigengruppen

Präsenz zeigten Mitglieder des Vorstands bei etlichen Veranstaltungen seiner Untergliederungen. Die Vermittlung von Standpunkten, Einschätzungen und Informationen kann bei diesen Gelegenheiten gut verbunden werden mit der Kontaktpflege und mit der Möglichkeit, vor Ort Themenfelder auszumachen, bei denen der BApK mit seinen Landesverbänden oder auch mit einzelnen Gruppen verstärkt zusammenarbeiten kann.

### Jahrestagungen, Fachtagungen, Kongresse

Vertreten waren der Verband u.a. auch auf Jahrestagungen und Fachtagungen des BPE<sup>3</sup>, der DGSP<sup>4</sup> und der DGBS<sup>5</sup>, der BAG Selbsthilfe, des Bündnis gegen Depression, sowie Veranstaltungen der BDK<sup>6</sup>, der ACKPA<sup>7</sup>, der AGPR<sup>8</sup> und der DGN<sup>9</sup>.

Diese Auswahl zeigt deutlich die Komplexität des Versorgungssystems Psychiatrie mit einer Vielzahl von Akteuren mit ganz unterschiedlichen Interessen. Hier die Stimme für die „Nutzer“, wie Patienten und deren Angehörige heute häufig genannt werden, zu erheben, ist uns ein wichtiges Anliegen.

### **Beteiligungen und Mitarbeit bei anderen Verbänden**

Der Vernetzung dienen auch die Verbindungen des BApK zu anderen Verbänden:

So ist der Verband Mitglied bei der Aktion Psychisch Kranke (APK), bei der European Federation of Associations of Families of People with Mental Illness (EUFAMI), beim Bündnis gegen Depression, bei Irrsinnig Menschlich sowie in den Selbsthilfedachverbänden BAG Selbsthilfe und Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband und im Deutschen Behindertenrat (DBR).

Darüber hinaus arbeiten Vertreter des BApK mit in den (erweiterten) Vorständen des Kompetenznetzes Schizophrenie und der Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrischer Verbände.

Punktuelle oder projektbezogene Zusammenarbeit gibt es auch mit weiteren Verbänden und Gruppierungen insbesondere aus dem Selbsthilfebereich; darüber wurde bereits an anderer Stelle berichtet.

## **7. Sonstige Verbandsaktivitäten**

### **Mütterkuren – Power für Körper, Geist und Seele**

Auch im Jahr 2012 konnte in Kooperation mit dem Müttergenesungswerk Württemberg und unserem Landesverband Baden-Württemberg wieder eine Schwerpunktcur für Mütter und Partnerinnen von psychisch Kranken in Bad Wurzach durchgeführt werden.

Diese Kuren erfreuen sich seit vielen Jahren großer Beliebtheit. Die ganzheitliche Konzeption wurde in Zusammenarbeit mit dem BApK entwickelt und ist speziell auf die Zielgruppe abgestimmt. So gehören auch Beratung durch einen Psychiater, Gruppengespräche zu Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag, Einzelberatung sowie Informationen durch einen Vertreter des BApK bzw. des Landesverbandes Baden-Württemberg zu der Maßnahme. Ansprechpartner seitens der Angehörigen war erneut das Ehepaar Ute und Hermann Villinger, dem unser Dank gebührt.

### **Psychiatrie-Verlag und Balance-Verlag**

Als Mitgesellschafter ist der BApK dem Verlag langjährig verbunden und begleitet sowohl die inhaltlich strategische Weiterentwicklung wie auch die Positionierung am Büchermarkt. Nachdem 2011 der Schattauer Verlag als Mitgesellschafter auch in das operative Geschäft eingestiegen war, sollte 2012 ein Jahr der Konsolidierung werden. Nicht vorgesehen war der Umzug des Verlags von Bonn nach Köln, der durch

---

<sup>3</sup> Bundesverband der Psychiatrie-Erfahrenen

<sup>4</sup> Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie

<sup>5</sup> Deutsche Gesellschaft für Bipolare Störungen

<sup>6</sup> Bundesdirektorenkonferenz Psychiatrischer Krankenhäuser

<sup>7</sup> Arbeitskreis für Chefarztinnen und Chefarzte der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie an Allgemeinkrankenhäusern in Deutschland

<sup>8</sup> Arbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrie Rheinland

<sup>9</sup> Bündnis Gehirn und Gesundheit

unvereinbare Positionen bei der anstehenden Verlängerung des Mietvertrages erforderlich wurde. Die neuen Büroräume am Ursulaplatz in Köln stellen jedoch eine deutliche Verbesserung dar.

### **Vorstandsarbeit und Länderratssitzung**

Der Vorstand tagte im Berichtsjahr zwei Mal; zusätzlich fanden mehrere Telefonkonferenzen statt. Neben den vielfältigen Herausforderungen des Tagesgeschäfts stellen auch die internen und externen Rahmenbedingungen hohe Anforderungen an die Flexibilität, die Leistungsbereitschaft und das vorausschauende Handeln der Vorstandsmitglieder und der Mitarbeiter. Oberste Priorität behält die fachliche Arbeit in Projekten, in Gremien, in der Beratung und in der Öffentlichkeitsarbeit. Die zunehmende – und durchaus erwünschte – Wahrnehmung des Verbandes als Gesprächspartner hat auch ihren Preis: Sie erfordert personelle und finanzielle Ressourcen, die mitunter nur schwer bereitzustellen sind.

Die traditionelle Fachtagung, unser „Länderrat“, fand 2012 in München statt. Neben Berichten über die aktuellen Entwicklungen in den einzelnen Ländern und über Projekte des Bundes- und der Landesverbände wurde in mehreren Arbeitsgruppen über aktuelle und strategische Themen diskutiert. Wegen der für 2014 zu erwartenden personellen Veränderungen im Vorstand und bei den hauptamtlichen Mitarbeiter hat sich eine Arbeitsgruppe gegründet, die diesen Umbruch strategisch vorbereitet und begleitet.

Unser Dank gilt dem Landesverband Bayern für die gute Vorbereitung und Durchführung der Tagung.

### **Workshop mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesverbände**

Erstmals hatte der Bundesverband zu einem Workshop eingeladen, bei dem sich hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesverbände und des Bundesverbandes zusammenfanden. Dabei konnten sich die Teilnehmer gegenseitig über ihre Tätigkeitsschwerpunkte und die sehr unterschiedlichen strukturellen Gegebenheiten in ihren Verbänden informieren. Ziel war, auch in diesem Bereich einen Anstoß zu einer besseren Vernetzung zu geben. Abgerundet wurde der Workshop mit einem Überblick über anstehende Gesetzesänderungen mit Auswirkungen im Versorgungsbereich von Jörg Holke, Aktion Psychisch Kranke. Der Bundesverband plant, auch 2013 wieder zu einem solchen Workshop einzuladen.

### **Gewinnung von Fördermitgliedern**

Die vor mehreren Jahren gestartete Initiative des Bundesverbands zur Gewinnung von Fördermitgliedern konnte mit einigem Erfolg fortgesetzt werden. Ziel ist die Schaffung einer soliden finanziellen Basis für die Arbeit des Bundesverbands, die die Unabhängigkeit des Verbandes gegenüber jedweden Förderern sicherstellen soll. Im Berichtsjahr konnte eine Reihe von institutionellen Fördermitgliedern aus dem Versorgungsbereich gewonnen werden. Wir danken allen, die sich in diesem Bereich eingesetzt haben und hoffen, dass wir den Prozess erfolgreich fortsetzen können.

### **Unterstützung der „Initiative Forensik“**

Der Bundesverband unterstützt gemeinsam mit allen Landesverbänden diese Initiative, die sich 2010 ausgehend von Bayern und Baden-Württemberg gegründet hat. Die Initiative will versuchen, Angehörigen von Maßregelvollzugspatienten aus ihrer Isolation zu helfen, einen Austausch unter ihnen zu organisieren und ihren ganz speziellen Problemen Gehör zu verschaffen. Inzwischen ist es gelungen, mit etlichen Kliniken direkt ins Gespräch zu kommen und Interesse für die Belange dieser Angehörigen zu wecken. An einigen Kliniken bestehen mittlerweile auch Angehörigengruppen, wobei der Aufbau solcher Gruppen sich wegen diverser Hürden überall schwierig und langwierig gestaltet. Ein besonderer Dank gilt Dr. Gerwald Meesmann, der sich bundesweit intensiv um den Zugang zu den Kliniken bemüht und dabei einige Erfolge vorzuweisen hat.

## **8. Förderer und Unterstützer**

Es ist mehr als eine Pflichtübung, wenn wir uns an dieser Stelle bei unseren Partnern und Förderern für die finanzielle und ideelle Unterstützung bedanken, mit der sie 2012 unsere Arbeit unterstützt haben:

### beim Bundesministerium für Gesundheit

- für die Förderung des Projekts „Information und Beratung als Aufgabe der Selbsthilfe psychisch kranker Menschen und Ihrer Angehörigen“ und
- für die Förderung aktualisierten Auflage der „Agenda 2020“

### bei der GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe auf Bundesebene<sup>10</sup>

- für die pauschale Förderung unserer Selbsthilfearbeit

### bei den gesetzlichen Krankenkassen

- beim BKK Bundesverband für die Unterstützung unserer Seminare „Psychisch krank im Arbeitsleben“
- bei der Techniker Krankenkasse für die Förderung des Projektes „Einrichtung eines bundesweiten Beratungsangebotes Seelische Gesundheit – SeeleFon“

### bei der Familien-Stiftung Psychiatrie

- für den Zuschuss zur Neuauflage unseres Leitbilds

### beim unseren Landesverbänden Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz

- für die Kooperation bei der Erstellung der „Medikamentenbroschüre“ und der Neuauflage des Ratgebers „Zwischen Liebe und Abgrenzung“

### und nicht zuletzt

- bei allen, die uns auf vielfältige Weise unterstützt haben, wie z.B. durch Expertisen, durch Honorarverzicht für Referate und Abdruckgenehmigungen oder die kostenlose Überlassung von Räumlichkeiten aber auch durch ihren Rat und ihre Ermutigung

sowie ganz besonders bei unseren Fördermitgliedern und Spendern.

## **9. Vorschau 2013**

### **Projekt zur „Förderung der Aufklärung über psychische Erkrankungen im Bereich der Medien und des Journalismus“ („Medienprojekt“)**

Dieses auf drei Jahre angelegte Projekt des Aktionsbündnisses Seelische Gesundheit, bei dem wir ein Teilprojekt eigenverantwortlich durchführen, wird 2013 mit mehreren Maßnahmen fortgesetzt. Ziel ist die Stärkung der Medienkompetenz der Selbsthilfe. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert.

### **Jahresprojekt „Evaluation der SeeleFon-Beratung“**

Das Bundesministerium für Gesundheit fördert auch dieses Evaluationsprojekt, das bei der Verstetigung des SeeleFon-Beratungsangebotes wichtige Argumente liefern soll.

---

<sup>10</sup> Der GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe – Bund gehören an:

Verband der Ersatzkassen (vdek), Berlin

IKK e.V., Berlin

AOK-Bundesverband GbR, Bonn

Knappschaft, Bochum

BKK Bundesverband GbR, Essen

Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung, Kassel



## **Hilfen für Familien mit psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen**

Dieses Projekt war ursprünglich für 2012 geplant, wurde wegen der sehr engen Personalsituation auf 2013 verschoben. Hier sollen weitere Informationsmaterialien erstellt werden. Der BKK Bundesverband hat die Förderung des Projektes in Aussicht gestellt.

## **Psychische Erkrankungen im Arbeitsleben**

Die in dem Projekt „Psychische Erkrankungen im Arbeitsleben“ entwickelten Seminare stehen als reguläres Angebot in der betrieblichen Gesundheitsprävention zur Verfügung. Mit dem erweiterten Referentenpool können voraussichtlich alle Anfragen nach den Seminaren bedient werden.

## **Bundesweites Beratungsangebot Seelische Gesundheit – „SeeleFon“**

Hier gilt es, die Weiterführung dieses Angebotes nach Auslaufen der Projektförderung Ende 2012 sicherzustellen und weitere ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater auszubilden und in die Beratung zu integrieren.

## **10. Zum Schluss**

Kontinuität und Innovation – das sind die Pole, zwischen denen sich die Entwicklung der Familien-Selbsthilfe weiter entwickeln wird. Das gilt für bewährte und neue Kooperationen und es gilt genauso, wenn es darum geht, die Selbsthilfearbeit in unserem Verband für neue, auch jüngere, Menschen attraktiv zu gestalten. Die Suche und die Erprobung neuer Wege, ohne die (alten) Ziele aus den Augen zu verlieren, wird uns auch zukünftig ein wichtiges Anliegen sein. Wie jeder Einzelne muss auch der Verband Herausforderungen als Chancen begreifen, die zur Stärkung beitragen können.

Wir danken allen, die uns durch ihr Engagement, durch finanzielle Zuwendungen oder durch fachlichen Rat unterstützt und begleitet haben und hoffen auch für die Zukunft auf ihre Hilfe gemäß unserem Motto

**Mit psychisch Kranken leben – selbstbewusst und solidarisch!**

Bonn, im April 2013

**Vorstand und Geschäftsführung des BApK**